Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen zu Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg.
In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der **Deutschen Bank** Pragerstrasse 2.

Geradehalter für Herren, Damen und Kinder, **leicht, bequem** und äusserst **wirksam,** bei Herren und Knaben die Hosenträger ersetzend, zum Preise von **3—6 Mk.** stets vorräthig beim Verfertiger, **Bandagist** und **Orthopäd** **M. H. Wendschuch sen., Marienstrasse 22b.** Sonntags geöffnet von 11—12 Uhr.

Nr. 82. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Stadtverordnetensitzung. Schulaufnahme. „Michael Kramer". Berliner Leben.

Sonnabend, 23. März 1901.

Neueste Drahtmeldungen vom 22. März.

Berlin. Das Präsidium des Reichstags wurde heute Mittag 12¾ Uhr vom Kaiser empfangen und sprach dem Kaiser die Gefühle der Entrüstung des Reichstags über den Anschlag in Bremen, sowie die Glückwünsche zur Genesung aus. Der Kaiser, der sehr wohl aussah, nahm die Glückwünsche huldvollst entgegen und unterhielt sich alsdann längere Zeit mit den drei Präsidenten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser ertheilte heute Mittag dem Präsidium des Abgeordnetenhauses die erbetene Audienz. Präsident v. Kröcher richtete folgende Ansprache an den Kaiser: „Der heutige Tag, der 22. März, ruft in uns die Erinnerung wach an Allerhöchst Ihres hochseligen Herrn Großvaters Majestät, die unselige That in Bremen an die gleich unseligen beiden Tage des Frühjahrs 1878, an denen wir die Schmach erleben mußten, daß unser ehrwürdiger, vielgeliebter Kaiser nicht mehr sicher war in seiner treuen Stadt Berlin, nicht mehr sicher unter seinen eigenen Landeskindern. Ew. Majestät haben jetzt Aehnliches erfahren. Wir danken Gott, daß er Schlimmeres verhütet hat und bitten ihn, daß er auch ferner seine allmächtige Hand über dem erhabenen und geliebten Haupte unseres Herrn und Königs halten wolle. Die Hoffnung, daß Gott der Herr diese Bitte erfülle, sei Ew. Majestät Stärkung, uns aber Trost und Zuversicht." Der Kaiser entgegnete auf diese Ansprache und sprach seine Freude darüber aus, daß das Abgeordnetenhaus den Wunsch gehegt habe, seine Empfindungen ihm persönlich zum Ausdruck zu bringen. Er beklagte das schmerzliche Ereigniß, welches ihm zugestoßen mit sichtlicher Bewegung, hob die Zeichen der Zeit hervor, die Jugend sei demoralisirt, alle Stände ohne Unterschied trügen die Schuld an den Zuständen. Die Maßnahmen der Staatsregierung würden immer zu scharfer Kritik unterzogen. Beim Tode Kaiser Wilhelms I. habe die Autorität der Krone stark gelitten.

Plauen i. V. Die Strecke Hof-Leipzig ist zwischen Plauen-Reichenbach durch Schneeverwehungen gesperrt. Die Strecke Marxgrün-Steben ist ebenfalls verweht.

Breslau. Das Schneewetter hat in Schlesien bereits erhebliche Verkehrsstörungen hervorgerufen. So ist in Gründberg seit gestern früh die Post aus Breslau nicht mehr eingetroffen. Auch in Breslau war die früh aus Berlin fällige Post Mittags noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg." berichtet aus New-York: Die Vereinigten Staaten schlagen vor, China solle eine Pauschalstrafe von 200 Millionen Taëls zahlen, wovon jede betheiligte Macht ⅛ erhalten soll.

Frankfurt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus New-York: In dem Tunnel der Untergrundbahn erfolgte eine Explosion, wobei 30 Personen verletzt wurden.

Hamburg. Karl Laeisz ist heute gestorben.

Wien. Das „Neue Wiener Tagebl." will wissen, die Einführung neuer Kanonen sei eine beschlossene Sache. Besondere Versuche würden gegenwärtig mit dem Typ des Geh. Bauraths Erhardt-Düsseldorf angestellt. Insgesammt seien 140 Millionen Kronen für die Neubeschaffung von Geschützen angesetzt. Die erste Rate von 35 Millionen soll in der diesjährigen Tagung der Delegirten gefordert werden.

Pest. Während der nächsten Anwesenheit des Kaisers in Pest wird die Feier der Baretaufsetzung an den Erzbischöfen von Prag und Krakau Skrbensky und Puzyna, welche am nächsten Konsistorium zu Kardinälen ernannt werden, erfolgen.

Pest. Wie in hiesigen gut informirten Kreisen versichert wird, dürfte der deutsche Kronprinz auch der ungarischen Hauptstadt einen Besuch abstatten. Aus diesem Anlaß soll u. A. ein großer Hofball abgehalten werden, zu welchem sich das gesammte diplomatische Korps aus Wien in Pest einfinden wird.

Paris. Der Kriegsminister hat die Altersgrenze für die Aufnahme in St. Cyr für zukünftige Offiziere und Unteroffiziere, die bisher 21 Jahre betrug, auf 20 Jahre herabgesetzt. Die Maßnahme, die demnächst in Kraft treten soll, hat, wie in dem betreffenden Erlaß ausgeführt wird, die Verjüngung des Offizierkorps zum Zweck.

Marseille. Die Gesammtzahl der Ausständigen und Beschäftigungslosen beträgt gegenwärtig 18 000. In den meisten Oelfabriken wird bisher noch gearbeitet, da aber die Vorräthe an Rohstoffen vollständig aufgebraucht sind, steht die Schließung unmittelbar bevor.

Rom. Bei Civitavecchia ist die Brigantine „Fanny" aus Genua untergegangen. Die Mannschaft flüchtete in ein Boot, das von den Wellen umgeworfen wurde. 5 Seeleute ertranken, 2 sind gerettet.

Madrid. Der König von Portugal erklärte einer Abordnung der Bevölkerung von Oporto, er werde fortfahren, die Gesetze betreffend die Religionsgeschäfte auch weiter in Anwendung zu bringen.

Ostende. Ein Wagen, in welchem sich zwei Personen befanden, stürzte in den Kanal. Trotz sofortiger Hilfeleistung konnten die beiden Insassen nicht gerettet werden.

London. Die Königin ist heute über Dover-Calais nach Kopenhagen abgereist.

London. Die von den Russen beanspruchte Konzession, welche sich auf einer großen Ebene längs des Flusses befindet und eine Länge von 2½ Meilen hat, wurde nicht von der chinesischen Regierung bewilligt, sondern von Li-Hung-Tschang in seiner Eigenschaft als Vice-König von Tschili. Es erscheint zweifelhaft, ob Li-Hung-Tschang berechtigt ist, solche Konzessionen zu ertheilen. Der englisch-russische und der englisch-französische Zwischenfall zeigten deutlich die mannigfachen internationalen Gefahren, die dem Plan der Umwandlung des Gesandtschaftsviertels in eine internationale Festung entspringen. Die von den Deutschen erbaute Kaserne für 300 Mann ist beinahe fertig. Die übrigen Mächte schicken sich an, dem Beispiel Deutschlands zu folgen.

London. „Dem Daily Chronicle" zufolge ist das Haupthinderniß des Abschlusses der Verhandlungen zwischen Kitchener und Botha gewesen, daß Ersterer es ablehnte, den Häuptern der Aufständischen am Kap einen vollständigen Waffenstillstand zu bewilligen. Die hauptsächlichsten der angebotenen Bedingungen sind folgende: Eine beiden früheren Republiken zu bewilligende Autonomie, wie sie auf Jamaica besteht, die unmittelbar nach dem Aufhören der Feindseligkeiten eintreten soll. Die gesetzgebende Körperschaft soll zusammengesetzt werden aus einer bestimmten Zahl von Mitgliedern, die theils von den Burghers erwählt werden, mit einem Vertreter der Krone an der Spitze jedes Staates. Die Reichsregierung würde eine Millionen Lstr. bewilligen für das zerstörte Eigenthum, sowie Anleihen zu einem niedrigen Zinsfuß, um die Farmen in Stand zu setzen. Was die Erziehung angeht, so werde die Wahl, ob dieselbe eine englische oder eine holländische sein solle, den Eltern überlassen werden. Kein Burgher solle ohne besondere Genehmigung ein Gewehr besitzen dürfen. Die Frage der Behandlung der Eingeborenen rief große Schwierigkeiten hervor. Botha widersetzte sich stark der Forderung, den Eingeborenen, die einen dauernden festen Wohnsitz inne haben und in die Listen eingetragen sind, die vollen Bürgerrechte zu verleihen.

London. Das Schlachtschiff „Duncan", eines der größten, die bisher gebaut wurden, ist auf der Themse vom Stapel gelaufen. Das Schiff ist 405 Fuß lang, 75½ Fuß breit und hat ein Deplacement von 14 000 Tonnen. Die Maschinen indiciren 18 000 Pferdekräfte.

Gibraltar. Der Dampfer „Ophir" mit dem Herzog und der Herzogin von Cornwall ist heute von hier nach Malta weitergefahren.

Kopenhagen. Bei dem Kongreß, der zur Berathung internationaler Oceanuntersuchungen am 6. Mai in Christiania stattfinden wird, soll über Errichtung eines Centrallaboratoriums mit Nansen als Chef verhandelt werden.

Petersburg. Gelegentlich der Untersuchung gegen den Studenten Karpowitsch, den Attentäter auf den Minister für Volksaufklärung, wurde eine politische Verschwörung mit dem Herde in Kiew und einem Zweig in Odessa entdeckt. Die Thätigkeit des Vereins drang bis in die tiefsten Volksschichten. Es war angeblich ein Attentat auf den Zaren geplant, weshalb der Hof nach Gatschina übersiedelte.

Petersburg. Eine Bekanntmachung des Stadthauptmannes untersagt in Zukunft Volksansammlungen auf Straßen und Plätzen zu Zwecken, die der öffentlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe entgegen sind. Den Zuwiderhandelnden wird eine administrative Strafverfügung bis zu 3 Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 500 Rubel angedroht.

Peking. Die Gesandten setzten die Berathung fort. Es herrscht unter ihnen über alle Fragen völlige Uebereinstimmung mit Ausnahme von zwei Punkten, nämlich bezüglich der Besetzung der Verbindungslinie zwischen Peking und dem Meere und wegen der Schleifung der Festungen, da dieses rein militärische Fragen sind; die Generale werden hierüber einen Beschluß fassen und ihn den Gesandten mittheilen.

Peking. In einer Konferenz, an der Graf Waldersee theilnahm, beschlossen die Generale Barrow und Wogack, die englischen und russischen Truppen heute früh 5 Uhr von dem streitigen Gebiet bei Tientsin zurückzuziehen und die Arbeiten am Bahngleis einzustellen, bis die Regelung dieser Frage auf diplomatischem Wege erfolgt ist.

Shanghai. Die „North China Daily News" wollen aus guter Quelle wissen, der kaiserliche Hof wolle sich Mitte April nach Siangjang in der Provinz Hupe begeben, wo er bis zum Abmarsch der Verbündeten von Peking bleiben wolle. Dieser Beschluß müsse, bemerkt das Blatt, als Protest gegen die Befestigung der Gesandtschaften angesehen werden.

Yokohama. Das Oberhaus lehnte einen Theil des Budgets ab. Beide Häuser wurden vertagt. — Die Krisis auf Korea ist beendet. Ein Beamter wurde enthauptet.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 22. März.

—* Se. Majestät der König unternahm heute Vormittag eine Ausfahrt im Schlitten durch den Großen Garten. Mittags 12 Uhr empfing er den Staatsminister Dr. Schurig in Villa Strehlen zum Vortrag.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August ist heute Vormittag aus Zwickau hier wieder eingetroffen.

—* Die gestrige Stadtverordnetensitzung wurde erst ½8 Uhr eröffnet. Aus der Registrande ist eine erneute Petition des Vereins der Destillateure hervorzuheben, welche besonders um Freigabe der Verkaufszeit von früh 5 bis 7 Uhr bitten. Sie soll an den Rath abgegeben werden. St.-V. Hetzler schlägt vor, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Demgegenüber stellt St.-V. Hartwig die Meinung auf, ein solches Vorgehen sei bisher im Kollegium noch nicht üblich gewesen, man

Kunst und Wissenschaft.

„Michael Kramer."

Auf den Brettern, die zwar nicht die Welt, aber die Bühne unseres Königl. Schauspielhauses bedeuten, kämpfte man gestern Abend einen schweren Kampf: man wollte des Weberdichters jüngstem Drama, seinem wunderlichen Vieraktor „Michael Kramer", der sich bisher auf allen anderen Theatern als ein schlimmer Versager erwiesen hatte, zu einem verspäteten Siege verhelfen. Das war, wie sich nicht anders erwarten ließ, „verlor'ne Liebesmüh'". So laut der Beifall Einzelner die Kunst der Schauspieler nach dem zweiten und letzten Akte gestern Abend lohnte, — mehr als ein Darstellungserfolg wurde dem Werke auch bei uns nicht zu Theil; und selbst der blieb nicht unbestritten. Denn die Schwächen und Mängel des Stückes sind offensichtlich so bedeutend, daß selbst die beste Darstellung nicht gut machen kann, was der Dichter gesündigt hat. Und das Schlimmste an dieser Niederlage: die Dürftigkeit der Handlung ist es diesmal nicht allein, die das Werk zu Falle gebracht hat, wie sich die Apostel Hauptmann's einzureden suchen, es ist mehr: das dichterische Unvermögen, den an und für sich gewiß nicht uninteressanten Stoff für die Bühne mit dramatischer Schlagkraft lebensfähig zu gestalten. Das zeigt sich schon rein formal darin, daß es Hauptmann nicht gelungen ist, die inneren und äußeren Vorgänge zu einem organischen Ganzen zu verbinden. So hat das Drama zwei Helden: Michael Kramer und seinen Sohn Arnold. Für die Entwickelung der Fabel, soweit in dem Stück davon überhaupt die Rede sein kann, kommt nur der Junge in Frage, nach des Dichters Worten ein genialer Kerl, der den Vater an künstlerischen Qualitäten bedeutend überragt, aber in jeder anderen Hinsicht so tief unter ihm und seiner Umgebung steht, daß man sich unmöglich für ihn oder sein Schicksal erwärmen kann, mag der verbitterte Mensch in dem von der Natur durch geradezu monströse Häßlichkeit Gezeichneten noch so viel Mitleid verdienen. Verscherzt er dies Gefühl doch von Scene zu Scene. Im ersten Akte bemüht sich die Mutter, eine stille resignirte Alltagsnatur, den verlorenen Sohn auf den rechten Weg zu bringen, im zweiten der Vater; es hilft nichts. Der junge Kramer hat sich in ein Schenkmädel vergafft, der zu Liebe er Nächte lang in stickiger Kneipenluft die Sticheleien rauflustiger Stammgäste aushält, bis es — das der Inhalt des dritten Aktes — endlich einmal zu einer Katastrophe kommt: Arnold bedroht seine Peiniger mit dem Revolver. Die Waffe wird ihm entrissen, er flüchtet und stürzt sich in's Wasser. Der vierte Aufzug bringt dann weiter nichts als die Todtenklage des Vaters an dem offenen Sarg des Sohnes, der plötzlich seiner Umgebung in einem ganz anderen Lichte erscheinen soll, und dem auf's Tiefste Erschütterten zu einem gedankentiefen Monolog über das Wesen des Todes Anlaß giebt. Auf stärkere Theilnahme darf der alte Kramer rechnen, ein moralisches, aber kein künstlerisches Genie, ein prächtiger Charakter, der in seiner lichtvollen Wahrhaftigkeit den Gegensatz zu dem verlumpten Sohne bildet; die Entwickelung dieses gegensätzlichen Verhältnisses macht, sofern wir den Dichter recht verstanden, die innere Handlung, das Problem des Dramas aus. Aber hier versagt Hauptmann's Kunst erst recht. Denn der Zuschauer glaubt einfach nicht wie der Dichter an die Schuld des alten Kramer, der sich an der Leiche Arnolds in schweren Selbstvorwürfen für den Untergang des Sohnes verantwortlich macht. Hätte dieses Moment überzeugend zur Geltung kommen sollen, mußte uns Hauptmann viel mehr Einblick gewähren in das reale und seelische Leben der beiden einsamen Menschen; er mußte dann vor Augen geschehen lassen, was wir in seinem Stück nur aus umständlichen und langathmigen Gesprächen kommentirender Art erfahren, die in der naturalistischen Weise, ihrer Diction den peinlichen Eindruck des Ganzen nur verstärken. Was nützt es, daß der dramatisirte Roman, der freilich auch als Epos kaum in kompositioneller Hinsicht befriedigen würde, in eine pompös stilisirte Leichenrede ausklingt, die eine ganze Reihe feiner und tiefer Gedanken über Tod und Leben vorträgt, gemischt freilich mit geistreichelnden Paradoxen wie „Der Tod ist die mildeste Form des Lebens, das Meisterstück der ewigen Liebe" ꝛc.?! Den tiefen Eindruck, den Hauptmann mit diesem Schluß auch bei uns erzielte, hat er in letzter Hinsicht — Hand auf's Herz! — einem äußerlichen Moment, einem dekorativen Effekt kühnster Art: dem offenen Sarg auf der Bühne zu danken. Man hört nur zu bald nicht mehr die Formeln, mit denen der Dichter die gewaltige Majestät des Todes vor unseren Augen beschwört, man sieht nur noch den Allbezwinger, der uns das Herz zerdrückt wie welke Früchte und uns die Stirne netzt mit dem Mohn des Vergessens. Auf die großen Fragen des Lebens giebt das Drama keine Antwort, es streift sie nur leise mit vorwurfsvollen Worten: „Wo sollen wir landen, wo treiben wir hin? Warum jauchzen wir manchmal in's Ungewisse? Wir Kleinen, im Ungeheuren verlassen?" — Dabei geht ein tief pessimistischer Zug, der beinahe etwas Mystisches an sich hat, durch das ganze Werk, dessen dramatischer Inhalt traurig, aber nicht tragisch zu wirken vermag; eine Lebensanschauung spricht aus ihm, die des Daseins üppige Fülle nicht sehen will und nur dem Tod ein Preislied singt. So reich an gelungenen Einzelzügen ein Kunstwerk, das solchem Boden entsprungen ist, auch sein mag, Ewigkeitswerth wird man ihm nicht zusprechen können. Ludwig Speidel's Wort über des Dichters „Fuhrmann Henschel" behält auch „Michael Kramer" gegenüber seine Gültigkeit: „Man wird dem Naturalismus erlauben müssen, Urphänomene der Menschheit aus tiefen Schichten hervorzuholen. Das wird freilich nicht die letzte Aufgabe der Kunst sein. Geläuterigt und gekräftigt von irdischen Stoffen, wird sie sich wieder in hohe und höchste Regionen emporschwingen, ohne sich die Flügel zu versengen."

Der Aufführung, welche die Novität gestern auf unserer Hofbühne fand, kann man nur mit uneingeschränktem Lobe gedenken; sie war sichtlich mit großem Fleiß vorbereitet und stimmungsvoll von Herrn Oberregisseur Lewinger inscenirt. Nur das häusliche Milieu, in dem sich der erste Akt abspielt, denken wir uns wesentlich anders; über den Hauch von Aermlichkeit, der über dem mehr als bescheidenen Wohnzimmer der Familie Kramer lag, ließe sich am Ende noch reden, aber der ganze Stil der Lebensführung im Hause Kramer's muß doch ein gut Theil künstlerischer aussehen, als er sich gestern Abend in der mise en scène des Dramas im ersten Aufzug präsentirte. Recht lebendig war der dritte Akt mit der brutalen Radauscene im Restaurant Bänisch inscenirt, die übrigens zeigt, wie unsere modernen Naturalisten in dem Streben, so natürlich wie möglich zu sein, sehr leicht die Grenze der Wahrscheinlichkeit in Kleinigkeiten überschreiten; es sei hier nur an das Benehmen der als Kellnerin fungirenden Wirthstochter Liese Lachmann und Michaline Kramer gegenüber erinnert. — Das größte Verdienst um den Darstellungserfolg des Abends erwarb sich Herr Wiene, der gestern Abend einmal völlig bei der Sache war, sich frei hielt von allem störenden Komödiantischen und eine als Ganzes, wie im Einzelnen so vortreffliche Leistung mit der Interpretation des alten Kramer bot, daß die großen Scenen im zweiten und letzten Akt den stärksten Eindruck hinterlassen mußten. Hier paarte sich in seiner Auffassung Größe mit Einfachheit des Stils und rührte zu tiefst, weil sie mit überzeugender Innerlichkeit an sich glauben machte. Neben Herrn Wiene ist Herr Froböse mit Auszeichnung zu nennen. Sein Arnold, „häßlich wie ein Marabu", war seinem äußeren, wie inneren Wesen nach ganz im Sinne Hauptmann's charakterisirt, roh und cynisch in Sprache und Haltung, vielleicht aber zu sehr abstoßend, um an seine Genialität, an seinen guten Kern, an seine innere Schönheit glauben zu können. Bisweilen hätte man den „göttlichen Funken", von dem bei Arnold so viel in dem Stücke die Rede ist, unbedingt mehr ahnen müssen, als das der Künstler in seiner Ausgestaltung der undankbaren Figur that. Auf Kosten dieser beiden Hauptrollen fristen die übrigen Personen des Stückes ein ziemlich kümmerliches Bühnendasein. Am besten kommen noch Michaline weg, die muthige Tochter Kramer's, sein Ebenbild im Denken und Handeln, der Frau Salbach etwas von rührender Herzlichkeit in Ton und Spiel bei allem energischen Auftreten gab, und der Maler Lachmann, der etwas nüchterne, aber im Grunde seines Herzens edelsinnige Freund und Schüler Kramer's, den Herr Blankenstein schlicht und ansprechend verkörperte. In den leider nur ganz episodenhaft skizzirten Figuren der Mutter Arnold's und der Frau Lachmann's hatten Frl. Guinand und Frl. Diacono nur wenig Gelegenheit hervorzutreten, während in der üblen Rolle der Liese Bänisch Frl. Serda ihr tüchtiges Charakterisirungstalent hinreichend beweisen konnte. — Die Aufnahme des Stückes war, wie schon erwähnt, durch die ausgezeichnete Darstellung freundlicher, als sich bei dem peinlichen Inhalt der Novität erwarten ließ. Der erste und dritte Akt fanden den wenigsten Beifall, während nach dem zweiten und letzten Aufzuge die Spieler wiederholt vor der Gardine erscheinen konnten; am Schluß kam es für Herrn Wiene zu einer